

Wallfahrtsverlauf 2014

Untertitel: Schwarz-Rot-Goldene Wallfahrt

Regensturm und Temperaturen unter 5 Grad, so zeigte sich das Wetter bei der Wallfahrt 2013. Im Jahr darauf hingegen herrschte vier Tage lang ideales Pilgerwetter – schön warm, nicht zu heiß, regenfrei.

Wunderbare Voraussetzungen also für die 198 Frauen und Männer (7 weniger als im vorigen Jahr), die sich von Samstag, 14. Juni bis Dienstag, 17. Juni auf zur 330. Gößweinsteiner Wallfahrt machten – einer Wallfahrt, die irgendwie auch im Zeichen der Fussball-WM in Brasilien stand, so viele Deutschland-Fahnen an den Häusern am Wegesrand hat es in der Geschichte des Gößweinsteiner Bittganges wohl noch nie gegeben.

Um 5.15 Uhr konzelebrierten Stadtpfarrer Roland Neher und der ehemalige Lichtenfelser Pfarrer Alfred Bayer, der die Wallfahrt zum 27. Mal begleitete den Gottesdienst und beteten mit einem Teil der Wallfahrer für einen guten Verlauf des viertägigen Fußmarsches. Ins Gebet mit eingeschlossen wurden dabei auch die verstorbenen Wallfahrer des vergangenen Jahres: Hildegard Gorzella, Margarete Mahr und der ehemalige Wallfahrtsführer Max Ledl.

Die Wallfahrt wurde traditionell von der Musikkapelle aus Pödeldorf um Herbert Lorenz begleitet und sorgte einmal mehr für musikalisch-festlichen Glanz – nicht nur am Samstag, wo die Wallfahrt in Hollfeld um 16.20 Uhr eintraf.

Eine Wegstreckenänderung gab es diesmal beim Einwallen in Hollfeld, da der Marienplatz wegen der gut besuchten Rosentage gesperrt war. Pfarrer Bernhard Simon führte die betenden Frauen und Männer diesmal eben von der anderen Seite über den „Graben“ in seine Kirche Mariä Himmelfahrt.

Kurios auch, dass das hölzerne Kreuz beim Auswallen in Lichtenfels noch am Wallfahrtsbild befestigt war, beim Einwallen in Hollfeld allerdings nicht mehr. Es konnte nicht geklärt werden, wie es dazu kam, das Kreuz tauchte jedoch im Begleitfahrzeug wieder auf.

Am zweiten Tag wurden die Pilger mit Dieter Brandmeier an der Spitze und die Fahnenträger, zum zweiten Mal unter der Leitung von Julian Gutgesell leider nicht in Waischenfeld eingeholt. Dafür allerdings umso emotionaler in Gößweinstein, Pater Flavian zeichnete dafür erneut in bewegten Worten verantwortlich. Großer Applaus brandete auf, als Heribert Träger in einer Art Blitzkehrung für 40 Jahre Gößweinsteiner Wallfahrt ausgezeichnet wurde. Grund für diese außergewöhnliche Handlung am Sonntag mittag war die geplante vorzeitige Abreise des ehemaligen Ministranten, Organisten und jetzigen Vorbeters vom Gnadenort.

Um 17.45 Uhr wurde der – auch bei den Einheimischen – beliebte Festgottesdienst in der bis auf den letzten Platz besetzten Basilika gefeiert. Stadtpfarrer Roland Neher, Pfarrer George Thottankara und der ehemalige Lichtenfelser Kaplan Stefan Fleischmann waren hinzugestoßen, um den Gottesdienst mit zu zelebrieren. Pfarrer Alfred Bayer stellte in seiner Predigt diesmal „drei Wege“ in den Mittelpunkt: Der Weg nach Innen, der Weg in der Gemeinschaft und der Weg in der Natur, der Schöpfung Gottes. In diesen Wegen wird der Glaube an den dreifaltigen Gott für die Wallfahrer sichtbar.

Bei wunderschönem Wetter konnte am Abend dann direkt im Anschluss an den Gottesdienst die Marienehrung und der Kreuzweg – bei bester Sicht auf den Ort und die Umgebung - begangen

werden. Besonders stimmungsvoll verlief bei Einbruch der Dunkelheit die Lichterprozession, denn auf Grund des 275-jährigen Jubiläums der Basilika war nicht nur dieselbige, sondern der ganze Ort illuminiert worden.

Nach einem gemütlichen Beisammensein in den Gößweinsteiner Gaststätten brachen die Wallfahrer am Montag wieder nach Hollfeld auf. Zuvor wurden aber verdiente Pilger geehrt: Helga Seelmann und Ingrid Hollfelder für je 25 Jahre, Thomas und Herrmann Scheller für je 40 Jahre, Marianne Bausenwein und Geo Lotz für je 50 Jahre und Wallfahrtsmusiker und -urgestein Georg Müller für unglaubliche 65 Jahre (davon 10 Jahre bei den Ützingern und 55 Jahre bei den Lichtenfelsen). Wahrscheinlich wurde an diesem Montag bei vielen auch für einen Sieg der deutschen Nationalmannschaft am Abend gegen Portugal gebetet. In jedem Fall war das Spiel Gesprächsthema Nummer 1 in den aufgelösten Wallphasen. Da das Spiel um 18 Uhr angepfiffen werden würde, planmäßige Ankunft in Hollfeld aber normalerweise zur selben Zeit wäre, wurden kurzerhand die Pausen gekürzt, so dass viele Wallfahrer – wenn auch ungeduscht – das Spiel und somit den 4:1-Sieg komplett verfolgen konnten.

Schade war, dass die Wallfahrt in Waischenfeld erneut nicht eingeholt wurde und dass diesmal nicht einmal der Tabernakelschlüssel zur Verfügung gestellt wurde. Die Aussetzung fiel also aus.

Vor dem Auswallen in Waischenfeld wurde dem Geburtstagskind Stefanie Schmidt von den Wallfahrtsmusikern ein Ständchen gespielt, die Gelegenheit nutzte Ehemann und Vorbeter Martin „Schmidla“ Schmidt und forderte seine Frau zur Freude aller sogleich zum Tanze auf.

Am Dienstag, 17. Juni wurde nach dem morgendlichen Gottesdienst Wallfahrtspfarrer Alfred Bayer von Dieter Brandmeier und Franz Schmuck zum Geburtstag mit einem Weinpräsent geehrt. Nicht nur deswegen war es wieder von Vorteil, dass die Wallfahrt von diversen Fahrzeugen begleitet wurden. Der Wein und das Gepäck der Wallfahrt kamen dank der Fahrer und dem engagierten Sicherungspersonal wieder sicher in Lichtenfels an.

Am Nachmittag kehrten die knapp 200 Wallfahrer erschöpft aber glücklich zunächst nach Klosterlangheim zurück, wo sie bereits von vielen Bekannten erwartet wurden. Auch hier musste improvisiert werden, war doch die Kapelle wegen Renovierungsarbeiten nicht zu betreten. Philipp Gernlein machte an diesem Tag seine ersten „Praktikanten“-Erfahrungen als Vorbeter. Es kann nie genug Nachwuchs geben.

Nach der beliebten Bratwurst-, Bier- und Kuchenpause ging es weiter nach Lichtenfels, wo die Betenden gegen 18 Uhr von zahlreichen Menschen herzlich empfangen wurden. Zum ersten Mal angeführt von Bürgermeister Andreas Hügerich und wiederum mit den beiden Pfarrern der Stadt ging es auf die letzte Wegetappe in die Stadtpfarrkirche „Mariä Himmelfahrt“ zurück.

Auffallend an den letzten beiden Tagen war, dass sich extrem wenige Menschen am Wegesrand einfanden, auch viel weniger Kinder als in den letzten Jahren, viele Bonbons blieben so in den Taschen. Dennoch war die Wallfahrt auch in diesem Jahr ein herrlicher Ausdruck gelebten Glaubens in einer guten Gemeinschaft – ein Wert der für manch Aussenstehenden nicht zu greifen ist.